

## HIV und Arbeit:

# Die Fakten



von

- Rund zwei Drittel der Menschen mit HIV in Deutschland arbeiten, das bedeutet eine/r 1000 Beschäftigten ist HIV-positiv.
- Dank der Medikamente gegen HIV sind die meisten den Anforderungen ihres Berufes gut gewachsen.
- Es gibt so gut wie keine Berufsverbote für Menschen mit HIV/Aids in Deutschland. Ausnahmen:
  - Nach aktuell geltendem Recht können Menschen mit HIV/Aids nicht Piloten werden.
  - Bestimmte Tätigkeiten im chirurgischen Bereich dürfen nicht ausgeübt werden.
  - Komplikationen kann es bei Arbeitsplätzen geben, die mit Reisetätigkeit oder Arbeitseinsätzen in Ländern, die Menschen mit HIV die Einreise verbieten, verbunden sind. Ob mit der HIV-Infektion eine Tropentauglichkeit besteht ist vom individuellen Gesundheitszustand abhängig.
- **Generell gilt:**
  - Menschen mit HIV können weiterhin in ihrem Beruf arbeiten, auch in der Gastronomie, im Bereich der Kinderbetreuung und in der Kranken- und Altenpflege.
  - Eine HIV-Infektion muss dem Arbeitgeber nicht mitgeteilt werden, es gelten nur die oben genannten Ausnahmen.

**■ Menschen mit HIV/Aids leiden auch am Arbeitsplatz unter Diskriminierung beziehungsweise Ausgrenzung und der Angst davor.**



- Die Spanne reicht von Klatsch und Tratsch über Mobbing und üble Nachrede bis hin zu unberechtigten Kündigungen.
- Daran schuld sind oft ein Mangel an Wissen über HIV/Aids und irrationale Ängste vor HIV-Infektionen bei Kolleg(inn)en und Vorgesetzten.
- Die wichtigste Botschaft ist daher: Eine Übertragung von HIV im Arbeitsalltag ist nicht möglich! Ausnahme ist die extrem seltene Infektion z.B. bei Nadelstichverletzungen im Rahmen von Operationen.

**■ In den Köpfen von Kollegen und Vorgesetzten herrscht oft noch ein veraltetes Bild von HIV vor.**

- Die HIV-Infektion wird oft mit dem Vollbild Aids, also dem Bild von schwerer Krankheit und baldigem Tod, gleichgesetzt.
- Tatsache ist: HIV ist heute eine chronische Erkrankung, die sich in den meisten Fällen mit Medikamenten über viele Jahre gut handhaben lässt.

**■ In Bezug auf den Umgang mit der HIV-Infektion am Arbeitsplatz gibt es keine Patentlösung. Menschen mit HIV entwickeln unterschiedliche Strategien, um mit ihrer Situation zurechtzukommen.**

- Ob es besser ist, sich zu outen oder nicht, kann nur im Einzelfall nach Einschätzung der individuellen Situation entschieden werden.
- Manche Menschen fühlen sich wohl mit der Entscheidung, ihre Infektion nicht mitzuteilen. Andere leiden darunter, nicht offen auftreten zu können.

■ **Arbeitgeber, Gewerkschaften, Kolleg(inn)en und alle weiteren Beteiligten sind aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten**

- Das Klima am Arbeitsplatz muss sich so verändern, dass immer mehr Menschen offen mit ihrer HIV-Infektion umgehen können.
- Jede/r Einzelne kann hier einen wertvollen Beitrag leisten indem er/sie im Betrieb über das Thema redet, indem man sich informiert und Solidarität mit HIV-positiven Kolleg(inn)en zeigt.
- Die Firmenkultur und Unternehmensleitbilder können einen positiven Einfluss auf die Situation von Menschen mit HIV/Aids am Arbeitsplatz entfalten.
- Aidshilfen und Beratungsstellen müssen die Bedürfnisse von berufstätigen Menschen mit HIV stärker berücksichtigen (z.B. Angebotszeiten nach Dienstschluss oder nach Vereinbarung).

■ **Menschen mit HIV wünschen sich vor allem Selbstverständlichkeit im Umgang mit HIV und mit Ihnen.**

